

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte über den Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntlich die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeb. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 1882 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Jordan in Halle.
(Stempelpflichtig nach Berlin und Leipzig.)
Anfangs-Pr. 178.

№r. 133.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. Juni

1891.

Türkische Zustände.

Seht, wo unsere geängstigten Landsleute, die von den Räubern verschleppt worden waren, ihre Freiheit wieder erlangt haben, wird die Pforte das Neueste thun, um sich in den Augen Europas zu rehabilitiren, und die Banditen in die strengste Strafe zu gewärtigen. Man wird sie fangen und hängen, und die Pforte wird beruhigt und beruhigend in alle Welt leben lassen, daß es keine Gefahren mehr für Leib und Leben in ihren Gebieten gebe. Eine Zeit lang wird das auch geglaubt werden, bis dahin nämlich, wo neue Gewaltthaten der Räuberbanden aufs neue zeigen werden, daß eine wirkliche Beruhigung von Land und Bevölkerung nicht stattgefunden hat.

Es umbeugt die Forderung erhoben werden muß, daß die türkische Regierung die Schmach dieses Räuberumwells mit allen nur möglichen Wadtmitteln tilgt, so sollte man sich doch so viel Unbequemlichkeiten des Urteils wahren, um einzusehen, daß es mit dieser gewaltthätigen Vertreibung der Banditen allein nicht getan ist. Dies türkische Räuberwesen ist ja keine romantische Delation auf dem fast fabelhaftig gewordenen orientalischen Prachtgebäude des Fortentreichs, dies Treiben der Räuberbanden hat überaus ganz und gar nichts Romantisches, sondern es ist here und brutale Prosa, es ist nicht um ein Haar romantischer, als es irgend ein Einbruchsdiebstahl oder ähnliche Freveltthat bei uns ist.

Auch als sog. verächtliche Eigentümlichkeit des Fortentreichs darf man das Räuberwesen nicht bezeichnen. Das Entstehen der vielmehr ist und bleibt, daß das Auftreten von Räuberbanden der drohenden und niederdrückenden Beweis für eine völlige Korruption der wirtschaftlichen Verhältnisse jedes Landes gibt, in welchem ein solches Umwesen sich breit machen kann. Von den verschiedenen Graden der Kalamitäten, zu denen eine ganze Bevölkerung durch fortgesetztes wirtschaftliches Elend gelangen kann, ist das Auftreten von Räuberbanden der höchste. In dem Maße, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes aus völliger Zerfallensperiode wieder in halbwegs normale Zustände zurückfallen, schwindet das Räuberwesen regelmäßig von selbst. Wir haben Räuberbanden auch in Deutschland gehabt, und die Zeiten des „bairischen Diebs“ und des heftigen „Schinderhannes“ sind noch heute unvergessen. Es waren dies die Zeiten, wo die Drangsal der napoleonischen Kriege Deutschland wirtschaftlich der vollkommenen Zerrüttung zugeführt hatte. In Rumänien, in Serbien, in Bulgarien, vor allem in Griechenland hat das Banditenwesen ebenfalls geküßt wie jetzt noch in türkischen Asien, und es ist nicht darum allein verhängt worden, weil die Regierungen dieser Länder eine größere Energie entfalten, sondern es hat nachgelassen und ist zuletzt ganz verschwunden, damit, weil die ökonomischen Erlebensbedingungen, die in diesen Ländern unter der Herrschaft der Pforte die allerhöchsten gewesen waren, sich im Laufe der Zeit gebessert hatten und den Angehörigen, die sich als Banden organisierten, die Rückkehr in das bürgerliche Rechtsleben möglich machten.

Die relative Stärke oder Schwäche von Regierungen spricht bei der Frage des Räuberumwells hiernach nicht allein und nicht entscheidend mit. Vielmehr Ursache und Wirkung greifen nicht nur ineinander, sondern die Ursache ist zugleich Wirkung und die Wirkung zugleich Ursache. Mit anderen Worten: eine starke und gute Regierung wird dafür zu sorgen wissen, daß die Bevölkerung unter den Bedingungen geordneter Rechtszustände, erleichterten Verkehrs, gesicherter Wohlfahrt leben und sich regen kann. Tust sie das nicht, oder kann sie das nicht, dann mag sich späterhin vielleicht dazu anrufen können, mit einem schnellen und vernichtenden Schlag eine der bösesten Folgen ihrer Unthätigkeit, nämlich das Banditenwesen, zu zerstören, aber diese That wird ihr immer nur für eine kurze Zeit gelingen, und dieselben Ursachen, die zur Bildung organisierter Räuberbanden geführt hatten, werden abermals dazu führen.

Wahrscheinlich sozagar die italienische Regierung erleben, daß unter dem harten Zwange wirtschaftlicher Noth, unter denen das italienische Volk, nicht durch die Schuld der Regierung, sondern durch den Gang der ökonomischen Entwicklung, gegenwärtig leidet, daß unter solchem Zwange auch das Räuberwesen im Bolschischen Gebirge und in den Bergen wieder sich hervorzuwagen beginnt. Natürlich wird die Regierung den Schaden bald ausräumen können, denn sie hat die Kraft und den Willen dazu. Aber sie wird zugleich aus dieser Episode wiedererlehrter sogenannter Räuberromantik lernen, daß ihre Pflicht nicht erfüllt ist, indem sie ein paar Banditen aufhängen und erschlagen läßt, sondern daß sie die Grundbedingungen zu verbessern hat, um denen sich das wirtschaftliche Leben der italienischen Nation entfaltete.

Wir wünschen der Pforte der besten Erfolg bei der Raqia, die sie wohl schon in dieser Woche auf die Banditen drückt vor den Thoren Konstantinopels veranlassen wird. Wir wünschen ihr aber auch, daß sie die Einsicht und die Kraft habe, die weiten Gebiete ihres Reiches mit neuem und triebkräftigen Wirtschaftselben zu erfüllen. Die türkische Regierung ist, dank dem Schuge, den ihr ganz Europa gegen das russische Anbrühen gewährt, in einer verhältnißmäßig so günstigen politischen Lage, wie sie es vielleicht noch niemals vorher war. Denn die Türkei ist für niemand fürchtbar mehr, und da die gegebenen Verhältnisse es ohne weiteres verbieten, daß der Appetit der Mächten durch diese gesegneten Geübte gereizt wird (weil sonst ja dem russischen Wesen erst recht Verdruß gesetzt würde), so könnte die Fortsetzung mit Vortheil denelnderwerther Sicherheit an die Aufgabe innerer Reformen herantreten. Auch die Finanzlage des Landes hat sich jetzt in früher zum mindesten nicht verschlechtert.

Wir wollen abwarten, ob in der Türkei die Lehre der Banden wird, die die jüngste traurige Episode mit solcher

Einbringlichkeit gepredigt hat. Europa hat ein Recht darauf zu fordern, daß die Balkanhalbinsel nicht bloß geographisch, sondern auch unter dem Gesichtspunkte von Kultur und Gesittung zu unserem Welttheile gehöre.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Juni. Se. Maj. der Kaiser besichtigte heute vormittag auf dem Dornbühl bei der Pforte das Regiment der Garde zu Fuß und das Leib-Garde-Husaren-Regiment. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte mit dem Kronprinzen der Besichtigung bei. Letztere schloß mit einem Geleht im Feuer, zu dem das 2. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß und zwei Batterien des 2. Garde-Regiments-Artillerie-Regiments zugezogen wurden. Nach Schluß der Uebung begab sich der Kaiser an der Spitze des Regiments der Garde zu Fuß nach der Stadt zurück und folgte einer Einladung des Stabes des Regiments zum Mittagessen. Mittags empfing der Monarch im Neuen Palais den Reichstagskanzler zum Vortrag. — Die Kaiserin hatte gestern vormittag die Gemahlin des böhmisches Gesandten am hiesigen Hofe, v. Brauer, und die Gemahlin des Staatsministers v. Boetticher empfangen. Ebenfalls hatte Ihre Majestät dem Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, Dr. v. Weyrauch, und dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Warthausen, Audienzen erteilt.

* Berlin, 9. Juni. Auswärtigen Blättern wird von hier telegraphisch, daß Herr v. Kl. Paasch über bezug, wider das Auswärtige Amt sei päpstlich von der Pforte mit Beschlag gelegt worden. Demgegenüber kann ich versichern, daß hier an den zunächst beteiligten Stellen von einer Konfiskation nicht bekannt ist. Allerdings muß es nach Vorgabe des überaus aggressiven Inhalts einigermaßen auffallen, daß dasselbe unbedeutend in zahlreichen Exemplaren verbreitet werden darf. Der Gesandte Herr v. Brandt wird darin des Vorwurfs beschuldigt, verschiedene Vergiftungsversuche begangen; gegen andere Beamte des Auswärtigen Amtes werden nicht minder anrüchliche Anschuldigungen erhoben, und um die erwähnte Anlagenschrift zu frönen, wird Herr v. Brandt als beschuldigend und angelegentlich bezeichnet. Zum Beweise der Wahrheit bringt der Verfasser, früher ein intimer Freund und Hausgenosse v. Brandts, zahlreiche Dokumente, Briefe, Depeschen etc. In der englischen Presse haben seine Ausführungen bereits ein für das Ansehen unserer Diplomatie recht unliebsames zutunehmendes Echo gefunden. Mehrere englische Verlautbarungen ergriffen unvorhergesehen zugunsten des Verfassers Partei, gar nicht zu reden von den inländischen Blättern, welche deren überaus kritische Ausführungen wörtlich abdruckten. Mehrere Verweise hat Herr v. Brandt selbst Herr v. Brandt nicht bezogen gefühlt, den Verfasser gerichtlich zu lassen. Darauf beruhten auch die Herren v. Lucanus, Hünepfer, Röhler etc., welche darin in ihrem Auftrage ebenfalls Part zu nehmen. Schon im öffentlichen Interesse müßte Herr Paasch Gelegenheit geboten werden, den von ihm angebotenen geistlichen Wahrheitsbeweis vor der breiteten Öffentlichkeit zu führen.

Von mehreren Seiten, so von der „Allg. Ztg.“ von den „Berl. Polit. Nachr.“ von der „National-Ztg.“ wird bestritten, daß das Staatsministerium beschloffen habe, das Material über die zur Zeit verfügbaren Getreidebestände und die diesjährigen Ernteaussichten dem Abgeordnetenhause mitzutheilen, soweit nicht vertrauliche Gutachten in Frage kommen. Es werde von unterrichteter Seite bestätigt,

daß das Staatsministerium nicht daran denkt, dem Unttage Richter ganz oder theilweise Folge zu geben; es sei bekannt, daß ein Theil des Materials, das dem Staatsministerium für den einstimmigen Beschluß als Grundlage gedient habe, durchs vertrauliche Natur und der Regierung nur zur eigenen Aufklärung zur Verfügung gestellt sei. Dieser nicht unvorteilhafte Theil des Materials entziehe sich der Veröffentlichung; den übrigen Theil zu veröffentlichen, würde doch nie den Erfolg haben können, die Beschäftigung der Regierung noch mehr, als dies schon die eingehende Caprivische Note gethan habe, vor dem Lande zu redigieren. Für die Verfassungslage selbst habe einzig und allein das Staatsministerium die Verantwortung übernommen; das Land komme es nur darauf an, daß völlige Klarheit und Unabweisbarkeit darüber bestes, daß der Getreideholl in seiner gegenwärtigen Höhe vor Abschluß des Österreichisch-ungarischen Handelsvertrages keinerlei Aenderung erfahren werde. Diese Klarheit und Unabweisbarkeit ist für jeden, der leben und sich unterrichten wolle, geschaffen. Die Staatsregierung werde alles vermeiden, was auch nur im entferntesten dazu führen könne, diese Klarheit und Unabweislichkeit zu beeinträchtigen.

Die Nachricht, daß das Ministerium das gewünschte Material vorlegen wolle, wurde durch den Regierungsdraht selbst, durch das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau, nachtriet. Man wird darum weitere Nachrichten abzuwarten haben, ob man an das thatsächliche Vorliegen dieser neuen plötzlichen Schwankung glaubt. Leider freilich wäre die Fassung der Regierung nicht zum erstmalen eine so schwanke, daß sie einigermaßen zu den Unbegreiflichkeiten gehöre.

Entgegen allen anderen Nachrichten will die „Schles. Ztg.“ wissen, Dberpräsident von Pommern werde nicht Herr v. Puttkamer, sondern Herr v. Dieß werden, jetzt Regierungspräsident in Merseburg. Wir verzeichnen diese Meldung des Breslauer Blattes, aber wir glauben nicht an sie.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat unter Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Verlegung des Bundes- und Welttages der Regierung anbegehren, mit den Landesparlamenten und Kirchenbehörden beider Konfessionen in erneute Verhandlung zu treten, und stattdes bisherigen Welttages einen andern Tag als solchen, womöglich den Mittwoch

(anstatt Freitag) in der vorletzten Woche des Kirchenjahres zu bestimmen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß, wie schon kurz berichtet, über die Resolution wegen Vernehmung der Staatslotterielose: in Erwägung, daß es der feinsten Staatsregierung überlassen ist, mit Vorzügen zur Ermäßigung der Besteuerung vorzugehen, zur Tagesordnung überzugehen. Entsprechend dieser vertheilten Aufforderung wird die Regierung, wie gemeldet wird, in einem Nachtrag zum Etat beantragen, die Zahl der Lose um 36,000 zu erhöhen.

Für den 9. d. war in Berlin im Reichstam des Inneren das Zusammenkommen einer Handwerker-Konferenz in Aussicht genommen, zur Begutachtung einiger wichtiger Interessenfragen des Handwerks. Die Versammlung ist aber bis zum 15. d. verschoben worden, wo sie in einem Saale des Reichstages eröffnet werden wird. Diese Verschiebung hat ohne Zweifel nicht zufällige, sondern sachliche Gründe. Die Konferenz bestand aus 21 vom Centralausschuß der vereinigten Gewerbeverbände Deutschlands vorgeschlagenen und von der Regierung angenommenen Handwerksvertretern, die wohl fast ausschließlich auf dem Standpunkte stehen, eine Erweiterung des Wirkungskreises und der Rechte der Innungen zu wünschen. Zu den bekanntesten Mitgliedern gehörte der Führer der Jungerbewegung, der heraldische Reichstagsabgeordnete Diehl aus München. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung sollte die Forderung der Einführung des Beschäftigungsnachweises sein. Bekanntlich hat der Reichstag wiederholt durch eine konfessionsfreie-heraldische Mehrheit in dieser Richtung angenommen, zuletzt in der Tagung 1889/90 mit 130 gegen 92 Stimmen einen Gesetzentwurf dieses Inhalts. Der Bundesrat hat, wenn wir uns recht erinnern, hierüber einen Beschluß noch nicht gefaßt. Auch im gegenwärtigen Reichstage ist ungewissheit eine zünftiger gelunne Mehrheit vorhanden, die die Verhandlungen über das Gewerbeverfassungsgesetz ergeben. Weitere Fragen, welche die Handwerker-Konferenz beschäftigen sollten, sind die Verleihung der Korporationsrechte an Innungsansprüche, die Verleihung zur Führung des Meistertitels, die gesetzliche Regelung des Handwerker-(Innungs-)Kammerwesens, Revision der Arbeiter-Verordnungsgehe zugunsten der bezüglichen Institute der Innungen, Regelung des Submissionswesens und der Geschäftsnahrung, Beschränkung des Hausverwehens, der Waarenabzählungsgesetze, der Konsumvereine, die wohnwende Unternehmung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe seitens der Staatsergebung, wenn solche von Innungen zur Förderung des Gewerbebetriebes ihrer Mitglieder unternommen werden, u. a. Es scheint, daß diese Tagesordnung die zünftigeren Vertreter allzu deutlich zur Schau trug, als daß die Regierung sich von Verhandlungen darüber einen profittlichen Erfolg versprechen konnte. Wahrscheinlich gesetzgeberische Anregungen werden daraus wohl schwerlich folgen.

* Major v. Wisman ist letzten Montag abend in Begleitung seiner schätzenswerten Dieners Sankturs in Bad Nauherberg eingetroffen. Das Ansehen des Reichstagsministers läßt an Wohlsein keinen Zweifel.

* In Bremerhaven nimmt der Ausstand der Heizer und Kohlenarbeiter der Norddeutschen Lloyd größeren Umfang an. Die Arbeiter sind nach Vorarbeiten übergebenen, die Ausständigen verweigern, die fremden Heizer von der Arbeit abzuhalten. Die Polizei ist verläßt.

* Berlin, 9. Juni. S. M. Admetenschiff „Storch“ Kommandant Kapitän zur See Diebentz ist am 6. Juni in Kronthal (Hinterpommern) eingetroffen und beschäftigt am 10. Juni nach Gabel (Niedr. Westph.) zu gehen.

Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhause.

(Eigener Bericht der Saale-Ztg.)

90. Sitzung vom 9. Juni, 11 Uhr.

Das Haus erledigt dasbetreffend in dritter Lesung die Vorlagen betr. die Veranlagung der Fabrike mit Borax- und Borax-Verfahren in Brandenburg, Schleswig, Pommern und der Rheinprovinz.

Es folgt die erste Lesung des von Abg. Wallfer u. Gen. gestellten Antrags auf Annahme eines Gesetzes betr. die Vertheilung der durch die Hochwasser im Sommer und Herbst des Jahres 1890 herbeigeführten Verheerungen.

Abg. Wallfer (Hess.) beantwortet den Antrag mit dem Hinweis auf die 1890 nach Kaiser als Richter angelegenen Hochwasserkatastrophe. Hundert Tausende seien in Wittchendeutsch gezeget worden. Zur Vertheilung der durch Veranlagung herbeigeführten Schäden seien 180,000 M. notwendig; zur Vertheilung der Gesamtschäden aber eine Summe von 4 Millionen. Hier müßte der Staat eintreten, er könne ja die Gelder als unamortisierbare Darlehen geben. Besonders schuldig sei die Vertheilung an der Saale gewesen.

Minister Derckwitz: Die Hochwasser der beiden letzten Jahre sind zwar nur auf ein verhältnißmäßig kleines Gebiet beschränkt geblieben, aber innerhalb dieses Gebietes desto verheerender aufgetreten. Daher erhebt nach gewissen Richtungen ein Eingreifen des Staats angelegelt. Eine solche Vertheilung ist auch bereits zum Theil bei den schwebenden Angelegenheiten in der Angelegenheit sich mit der allgemeinen Tendenz des Antrages einverstanden erklären kann, so hält sie doch den Weg, den der Antrag beschreitet, nicht für richtig, und kann sich deshalb für keine Annahme nicht aussprechen. Zunächst aus formellen Gründen. Von den 34 Millionen aus dem Hochwasserbescheß von 1890 sind nicht weniger als 10 Millionen für die in den Vorarbeiten vorgelegenen Zwecke. Wenn noch 4 Millionen noch vorhanden sind, sind sie nicht disponibel für andere Zwecke als die in dem Hochwasserbescheß ausdrücklich bewilligten. Vorkommen würden der Regierung überhaupt nicht zur Verfügung

Fertige Wirthschafts-Kleider

Neu!
4 Mark!

aus bestem Gingham, bestehend aus Rock, Blouse mit gezogenen Brust- und Rückenfalten nebst Stoffgurt.
Grosse Auswahl in Streifen und Karros, hell und dunkel.

Neu!
4 Mark!

A. Huth & Co., Halle a. S.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose
am vierten Klasse, welche bei Verluft des Anrechts spätestens bis
Freitag den 12. Juni cr. Abends 6 Uhr
bewirkt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Die Königl. Lotterie-Gewinnnehmer.
Frenkel, Hermann, Lehmann.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4c,
nahe der Geist- u. Gr. Ulrichstr.

An- und Verkauf von Werthpapieren,
Erlösung von Coupons,
Anskunftertheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen

6700 Gewinne i. H. 200 000 Mk.

Nächste Ziehung am 13.-15. Juni d. J.
Loose à 1 Mk., für beide Ziehungen gültig,
sind zu haben bei J. Bark & Co., Gr. Ulrichstr. 4, Carl Bark-
feld, Alfred Beckmann, Geffstr. 1, Emil Haupt, Zwingstr. 27,
C. F. G. Kitzing, J. Leutner, Alte Promenade, J. Neumann,
Königl. Sa. u. Geiststr. 3, C. H. Sperling, Steinbrecher & Jasper,
am Markt, Paul Wiener, Salzgasse, ferner in Giebichenstein bei
Carl Bachel.

Eiserne Kreuz-Loose à 1 Mark, Ziehung 15. und 16. Juni.
Wormser Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung am 16. Juni d. J. und folgende Tage.
Hauptgew.: M. 75000, 30000, 10000 etc.
Originalloose à 3 M. Anth. $\frac{1}{2}$ 1,75, $\frac{1}{4}$ 1 M.
Porto u. amt. Liste 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) versendet
E. Heinze, Bankgeschäft,
Wittenberg (Bez. Halle).

Kgl. Preuss. 184. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 10. Juni bis 4. Juli.
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung
resp. nach Gewinnempfang:
 $\frac{1}{1}$ M. 220, $\frac{1}{2}$ M. 110, $\frac{1}{4}$ M. 55, $\frac{1}{8}$ M. 28,
Antheil-Loose $\frac{1}{8}$ 28, $\frac{1}{16}$ 14, $\frac{1}{32}$ 7, $\frac{1}{64}$ 3,50 M.
Empfehle besonders die Btheiligung am Gesellschaftsspiel:
 $\frac{5}{64}$ M. 17,50, $\frac{5}{32}$ M. 35, $\frac{5}{16}$ M. 70, $\frac{5}{8}$ M. 140.
Porto und Liste 75 Pf. Gewinnzahlung planmässig.
Wormser Dombau-Loose à 3 M. Porto und Liste 30 Pf.
C. Lewin, Berlin C., Münzstr. 9,
Bank- und Lotteriegewinn.
Telegr.-Adr.: Glückshand, Berlin.

Chr. Storz,
Halle a. S.,
Waisenstraße 7.
Bei Anzügen
in der Stadt und über Land, sowie
per Bahn ohne Umklänge, halte
mich bestens empfohlen.
Chr. Storz,
Mitglied des Continentalen Möbel-Transport-Verbandes.

Carl Fromme,
Engros. Zorsterstraße 3 u. 4, I. Etage, Engros.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Garnen, Posamenten und
Wollwaren.

Haupt-Contor: Louis Sachs Thüringerstr. 2. Lager u. Werkstätten: Thüringerstr. 2.

Fernsprecher 316. Halle a. S. Fernsprecher 316.
empfiehlt: 1 Träger in allen Profilen, desgl. L und Walzeisen,
gusseiserne Bausäulen, Unterlagsplatten, Anker etc., Wellbleche,
bei billigster Preisberechnung und schneller Lieferung.
Bauisen- und Wellblech-Constructionen, eiserne Treppen aller Art
werden sachgemäß mit angefertigt.

Eisenschänke und Gartenmöbel
empfehle zu ermäßigten Preisen
Wilh. Heckert, Große Ulrichstraße 60.

Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts.

Mein Lager enthält große Vorräthe in:
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Posamenten,
Gardinen, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
Tricotagen, Strümpfen, Handschuhen, Tricot-
blousen, Satinblousen, Mousselinblousen,
Mädchenkleidern
in Tricot und Stoff, sowie sämtliche Artikel für Herren- und
Damen Schneider. Jeder Käufer kann sich von der Thatsache
überzeugen, daß sämtliche Waaren in guter Qualität zu bedeutend
herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Gustav Blochert,
Rannischestraße 3.

Windmote 38 Preis-Medailles
mit Selbstregul. **Carl Reinsch**
Herrn S. A. Hoffmann
Dresden
Allehülftigste Betriebsart für die Entloerung u. Maschinenbetrieb
(sowen 1200 Anlagen bereits geliefert), m. compl. Pumpwerken, in
Verbindung mit Hochdruckvorr., - Wasserleitungen f. Gesteinbohr., Ölbohr.,
Fabriken, Mergelstein, Steinbrüche, Gießereien, Villen etc. unter Garantie.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen
Vergrößerung ca. 12 mal, unter Garantie.
Jedes Stück welches nicht gefällt, nehme retour.
Preis- und Musterbuch versende franco.
Kirberg & Comp., Gräfrath b. Solingen.

Paul Gerber
Photograph
Alter Markt 1
empfiehlt seine
sauberen scharfen
Arbeiten zu billigsten
Preisen.
Bis 6 Uhr geöffnet.

Cliches Inserate
für
und Durchdruck
nach eigenen Entwürfen
oder Angaben von
Herrn Schrade,
artistische Anstalt,
Halle a. S., Marktstr. 2

Fabrik vulk. Kautschukstempel
gr. Schlamm 4.
Alfred Plantsch, Halle a. S.

Familien-Nachricht.
Statt besonderer Meldung.
Nach langen, schweren Leiden entschlief
heute Morgen 3 Uhr mein innigstge-
liebter Mann, der Oekonom-Invictor
Gustav Gerich
in seinem 58. Lebensjahre. Dies Ver-
wandten, Freunden und Bekannten zur
Nachricht mit der Bitte um stille Theil-
nahme.
Werneburg, den 8. Juni 1891.
Die trauernde Wittwe
Bonnie Gerich.
Die Beerdigung findet Mittwoch
Nachmittags 4 Uhr statt.

**Schwimmanzüge, Badehandtücher, Badehauben,
Bademäntel, Badelaken, Schwimmosen etc.**
empfiehlt in großer Auswahl
H. C. Weddy-Pönicke.

Für den Eigensicht verantwortlich: H. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

